

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 173.

Halle, Donnerstag den 27. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

[Abgeordnetenfest in Köln.] Ueber die Vorgänge am 22. Juli berichtet ein Correspondent der „Elbf. Zeitung“ noch Folgendes: „Es sollte in dem zoologischen Garten hauptsächlich das Diner eingenommen werden, welches für das Gürzenich-Essen bereitet und vom Gürzenich in Möbelwagen nach dem zoologischen Garten gebracht war. Hr. Bodinus, der Director dieses Gartens, hatte den Besuch dieses Locals gegen Zahlung des betreffenden Eintrittsgeldes von 10 Sgr. gestattet und ebenfalls erlaubt, daß die vom Gürzenich gebrachten Speisen daselbst verzehret würden. Die Zusammenkunft im zoologischen Garten war den Festtheilnehmern angezeigt, es versammelte sich leicht begreiflich die Zahl dieser und eine Zahl anderer Personen in diesem Locale, welches nicht mehr zum Kölner Gebiete, sondern zur Bürgermeisterei Langerich gehört. Selbstverständlich war der Bürgermeister dieser Gemeinde, Herr Eich, von dem Erscheinen der Festgäste unterrichtet und er war es denn auch, welcher sich der Versammlung als Bürgermeister der Langericher Gemeinde vorstellte. Dem Hrn. Bürgermeister, der dieses Zusammensein nicht gebindert, wurde ein Hoch gebracht, dem Hoch folgte von einem anderen Festtheilnehmer — und nicht von einem Abgeordneten — ein Hoch auf die Majorität des Abgeordnetenhauses, dem dann ein Hoch auf die Verfassung folgte. Bald hierauf erklärte der Herr Bürgermeister von Langerich die Versammlung für aufgelöst; ein im Locale anwesender Genstarm beeilte sich, und wohl nur auf Befehl der vorgelegten Behörde, Militär zu requiriren. Links vom zoologischen Garten war eine große Abtheilung vom 33. Regim. (Vommern), rechts am Garten Kürassiere aufgestellt; es erfolgte gegen 4½ Uhr der Einmarsch der 7. Compagnie, geführt vom Major Marschall v. Biebesheim, welcher diese Abtheilung dem Restaurations-Gebäude gegenüber aufstellen ließ. Ein Zug dieser Abtheilung schwenkte nach dem angebauten Zelte ab, ein fernerer Zug begab sich ins Restaurations-Gebäude, die letzte Abtheilung blieb Gewehr am Fuß und in der zuerst eingenommenen Stellung stehen. Es mußte nach dem Einmarsch die Aufforderung zum Auseinandergehen wohl nicht ergangen sein, weil die Versammelten im Raume blieben und der Aufforderung des Gartendirectors, welcher um Ruhe bat, folgten. Obgleich Ruhe, d. h. so viel Ruhe, als man von Tausenden erwarten konnte, eingetreten war, marschirten gegen 5½ Uhr zwei weitere Compagnien in den Garten, welche sich vertheilten und an verschiedenen Punkten aufstellten, und die vor dem Garteneingang eine Compagnie sowie eine Schwadron Kürassiere zurückließen. Gleich nach dem Einzug der zuletzt angekommenen Compagnien muß die Aufforderung zum Verlassen des Gartens erfolgt sein; die Versammlung trennte sich, doch nicht Alle leisteten Folge, denn leider blieb ein Bewacher des Bergischen Banbes an sei em Platze, und wurde in Folge seines Weikens trotz ergangener Aufforderung verhaftet und unter starker Bedeckung von 40 bis 50 Kürassieren zu Pferde zur Stadt auf das Polizeipräsidium geführt. Zahlreiche Donationen wurden, wie wir hören, dem Verhafteten zu Theil, die Bevölkerung brachte ihm Hochs, die Männer entblößten ihre Häupter, als der Mann aus den Bergen an ihnen vorbeigeführt wurde. Der Director des Gartens hat Protest gegen den Einmarsch der Truppen und gegen die Ausweisung eingelegt.“ — In einer anderen Mittheilung desselben Correspondenten heißt es: „Zu dem heute übersandten Berichte über die Auflösung der Festversammlung im zoologischen Garten habe ich noch einige Einzelheiten hinzuzufügen. Zuerst theile ich noch mit, daß ein Abgeordneter den die Versammlung auflösenden Herrn Bürgermeister Eich aus Langerich (welcher von ihm gefaßt war) fragte: „mit welchem Rechte lösen Sie die Versammlung auf?“ Es bedurfte nur dieser Frage, der Bürgermeister beauftragte den neben ihm stehenden Polizeibeamten, den Fragenden zu verhaften, worauf sich dann der Verhaftete mit der Bemerkung vorstellte: „Ich heiße — —, bin Abgeordneter für den Wahlkreis — —.“ Auf diese Aeußerung entgegnete der Herr Bürgermeister: „Ich bin der Bürgermeister von Langerich und Sie sind frei!“ Ein Ferneres! Als das Militär dem Restaurationsgebäude gegenüber aufgestellt war, trat ein Offizier zu den Mannschaften heran und äußerte mit vernehmlicher Stimme: „Ihr wißt, was Ihr zu thun habt!“ — Von der Musikkapelle, welche im Garten spielte, hatten sich nach Einzug des Militärs einige Vokallieder entfernt und unter das Publikum gemischt. Als weitere Musikstücke vorgetragen werden sollten, gab der Hornist der Civilkapelle das Signal zum Sammeln; eben hatte der Musiker das Signal abgegeben, als sofort der Hauptmann der aufgestellten Abtheilung Soldaten zum Musiktempel herantrat und jedes Signalgeben auf das Postivste untersagte. Der im zoologischen Garten verhaftete Festtheilnehmer aus Hückeswagen ist freigelassen, er wurde bei seinem Eintritt in den Garten zur „Belleoue in Deuß“ mit Hurrah empfangen.“

Aus Oberlahnstein vom 23. Juli bringt die „Rhein. Ztg.“ folgenden Bericht: „Es wäre contra naturam sui generis gewesen, wenn unsere Nassauische Regierung den preussischen Maßregeln gegen das Abgeordnetenfest ihre Mitwirkung verweigert hätte. Schon heute Vormittag ist von Wiesbaden allen Localpolizeistellen eine Verfügung zugegangen, daß, wenn die in Köln versprengten preussischen Abgeordneten versuchen sollten, sich irgendwo auf Nassauischem Gebiete zu versammeln, sie nöthigenfalls mit Waffengewalt zu vertreiben seien. Demgemäß ist auf die Anzeige, daß die Gäste von Köln in Lahnstein angekommen seien, sofort eine Compagnie Wiesbadener Militär unter Leitung des durch die Emser Vorgänge des vorigen Jahres satfam bekannt gewordenen Major von Hausen in einem Etztrage nach Lahnstein gebracht worden. Das Einrücken des Militärs unter Bommschlag mit einem Regierungskommissar, Landjägern und Polizeidienern erfolgte nun zwar zu spät; doch war immerhin noch eine Dertlichkeit und Material zum Einschreiten vorhanden. Ein ganz unbedeutender Wortwechsel unter Gästen wurde nach 6 Uhr, und nachdem die allermeisten Fremden in den fast gleichzeitig von hier abgehenden Eisenbahnzügen abgereist waren, noch Vorwand, um das hiesige Local zu räumen. Nachdem wichen die Gäste, die fast lediglich aus Einheimischen bestanden, zurück; an Widerstand dachte Niemand. Doch warfen einige von den Nassauischen, im Ganzen sonst recht manlichen Soldaten jetzt Fische und Stühle um und begannen mit dem Gewehr auf die Abziehenden zu stoßen und zu schlagen. Arden sind, so lange das Militär da war, nicht gehalten worden; es ist auch nicht gefungen worden, das Einzige, das wir als denkbaren Gegenstand eines Konflikts zwischen den Gästen und den Organen der Nassauischen Souveränität haben ermitteln können, soll darin bestanden haben, daß jemand noch einige von den gedruckten Festliedern verheißt hat. Ein Herr aus Mainz, welcher gegen das brutale Vorgehen der Soldaten protestirte, bekam zwei Verwundungen an der Stirn. Im Garten waren 4 Fremde an einem Tische sitzen geblieben, der Herr Abgeordnete Schmidt aus Ebersfeld, dessen Sohn, ferner Herr Körtgen aus Langenbergh und ein Neffe desselben gleichen Namens aus London. Diese wurden nun von einigen Soldaten mit den Kolben von den Stühlen gestossen; außerdem gab Einer dem jüngeren Herrn Schmidt einen solchen Schlag mit dem Gewehr, daß diesem das Blut sofort über das Gesicht lief. Nun schritten aber die Offiziere gegen diese Soldaten ein und hinderten weitere Rohheiten. Drei Fremde, welche auf Befehl des Herrn von Hausen ins Gefängnis gebracht waren, wurden gegen acht Uhr gegen Kaution wieder freigelassen, und nun fuhr die Compagnie Soldaten nach Wiesbaden zurück.“ — Dem Abgeordnetenfeste hat auch Herr Frick Reuter aus Mecklenburg beigewohnt.

Die „Kö. Ztg.“ schreibt: Die aus Karlsbad hergelangten Nachrichten lassen darüber keinen Zweifel, daß das Fest, selbst wenn auch

der Regierungspräsident es hätte gestatten wollen, unterdrückt worden wäre. Sogar die Vorkehrungen zu einer ausgedehnten Anwendung der Militärgewalt waren getroffen und zwar keineswegs allein für Köln. Davon, daß weder das Festcomité noch die Gasse irgend eine Ruhestörung beabsichtigten, war Jeder überzeugt und es hat deshalb großes Befremden erregt, daß anonyme Briefe verbreitet worden sind, in denen die Fabrikherren u. s. w. aufgefordert werden, den heutigen Tag, als einen Festtag den Arbeitern frei zu geben. So viel ist ermittelt, daß die beiden hiesigen Arbeitervereine diesen Briefen ganz fremd sind, und die öffentliche Meinung sucht die Urheber natürlich unter solchen Personen, welche an dem Zustandekommen einer Erneute ein Interesse haben könnten. Es ist in dieser Beziehung auch aufgefallen, daß durch Plakate auf allen Straßen auf heute Abend zu einer allgemeinen Arbeiterversammlung eingeladen ist.

In der „Rhein. Ztg.“ war nur der Schlusssatz des Schreibens mitgeteilt worden, mit welchem Graf Schwerin die Einladung des Kölner Fest-Comités beantwortet hatte. Dadurch sieht sich derselbe, um seinen Standpunkt präcis zu bezeichnen, veranlaßt, diese Zuschrift in der „Epen. Ztg.“ vollständig zu veröffentlichen. Sie lautet:

An das verehrliche Fest-Comité in Köln! Ew. Wohlgeboren gefällige Einladung vom 10. d. M., zu dem am 22. und 23. d. M. in Köln vorbereiteten Feste, ist mir erst heute zu Händen gekommen und beehrte ich mich, Ihnen dafür meinen ergebensten Dank auszusprechen, wieweil ich mich verlagern muß, derselben Folge zu leisten. Abgesehen davon, daß mit meine Privatverhältnisse jetzt kaum eine Reise an den Rhein gestatten, muß ich doch zunächst aus Anstand nehmen, mich unbedingt zu den Besprechungen zu begeben, denen das Fest-Comité durch das vorbereitete Fest, Verehrung und Dankbarkeit, zu zollen beabsichtigt. Mit der großen Majorität des Abgeordnetenbaues war übereinstimmend in der Auffassung der Rechts- und Verfassungsfrage, differire ich doch von denselben in wesentlichen Punkten, bezuglich des Gebrauchs, der in den letzten Sessionen von dem verfassungsmäßigen Rechte gemacht ist. Soann aber, ich will Das nicht verschweigen, widerstreicht es meinem Gefühl, mich an einer Manifestation zu betheiligen, deren demonstrativer Charakter, gegenüber den vor Kurzem in der Rheinprovinz gefeierten großen patriotischen Festen, unverkennbar ist, ja, wie ich meine, auch als Motiv ausdrücklich in den Vordergrund gestellt ist. Wägen immehin offizielle Feste in diesen Festen eine Deutung gegeben haben, die sie in ganz falsches Licht stellen, mir will es nicht zuzugun, darauf mit einer Gegen-demonstration zu antworten, die jedenfalls der Mißdeutung ebenfalls nicht entgehen wird. An der gesetzlichen Zuständigkeit des Abgeordnetentages, insofern es sich innerhalb der Grenzen des Programms hält, bege ich übrigens keinerlei Zweifel. Ich habe die Ehre, mit aller Hochachtung zu zeichnen als des Fest-Comités ergebenster Graf Schwerin-Ausgar. Puzgar, den 16. Juli 1865.

Berlin, d. 25. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Den Professor Dr. Rindfleisch zu Zürich zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Bonn zu ernennen.

Der neueste Staats-Anzeiger schreibt: Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Ihrer Majestät der Königin von Neapel eine Einladung zum Besuche nach Biarritz zugegangen, ist erfinden. Die Nachricht mehrerer Blätter über die morgende Abreise Ihrer Maj. der Königin ist verfrüht.

Seit einigen Jahren bestehen in Berlin, schreibt man der „S. Z.“, 15 militärische Telegraphenstationen, da u. a. sämtliche Kasernen mit dem königlichen Palais, dem Kriegsministerium, der Commandantur u. s. w. durch Telegraphendrähte verbunden sind. Den Dienst bei den Apparaten versehen Unteroffiziere, welche zu diesem Zwecke bei der hiesigen Central-Telegraphenstation vor- und ausgebildet sind. Die Unteroffiziere stehen unter Ingenieuroffizieren, und dieses Commando war mit dem als Lehrer des Fortificationszeichnens an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule vereint. Nachdem es sich gezeigt, daß die Einrichtung sich bewährt, soll die Ausbildung von Unteroffizieren für den Telegraphendienst eine Erweiterung erfahren, zu welchem Zwecke das Kriegs- mit dem Handelsministerium in Verbindung getreten ist. Das letztere hat dem erstern die Telegraphenstationen angezeigt, bei welchen je drei Unteroffiziere Ausbildung erhalten sollen, und zwar für den Bereich des ersten Armeecorps die Stationen Königsberg und Danzig, des zweiten Stettin und Stralsund, des vierten Magdeburg und Erfurt, des fünften Posen, des sechsten Breslau, des achten Köln und Koblenz. Für die Ausbildung sind bestimmte Vorschriften ergangen.

Der Zusammentritt der Commission zur Berathung der Arbeiterfrage dürfte, wie die „Kreuztg.“ hört, erst im August erfolgen. Das in dem Prozesse gegen Dr. Johann Jacoby ergangene Erkenntnis des Geh. Obergerichtes ist demselben am 18. d. M. eingehändig worden.

Dem Ober-Präsidenten von Westphalen, Staatsminister Dr. von Düesberg, ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Durch Beschluß des königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, resp. des königlichen Ministeriums des Innern vom 18. Juli l. J. ist die social-humanitäre Religions-Gesellschaft der „Cogitanten“ als Religions-Gesellschaft im Sinne des Art. XI. der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 im preussischen Staate zugelassen worden.

Der „Social-Demokrat“ ist gestern, die „Staatsbürger-Zeitung“ heute wegen Besprechung des Abgeordnetentages konfiszirt worden. Ebenso wird die Beschlagnahme verschiedener Provinzialblätter gemeldet, und zwar der „Magdeburger Presse“, der „Ebersfelder Zeitung“, der „N. Elb. Anz.“ und der „Ostsee-Zeitung“.

Die Königsberger Stadtvorordneten haben bekanntlich den hiesigen Stadtkämmerer Hagen, dessen Wahl zum Ober-Bürgermeister nicht bestätigt worden war, zum zweiten Male gewählt. Die Wahl hat die Allerhöchste Befähigung wiederum nicht erhalten, vielmehr ist eine commissarische Verwaltung angeordnet; der Königl. Commissarius soll bereits designirt sein.

Der Eindruck der Maßregeln gegen das Abgeordnetentag in Köln ist im In- und Auslande durchweg ein so wenig vortheilhafter, daß selbst die tapfersten konservativen Organe eine etwas betretene Miene

nicht verbergen können. Die „Nordb. Allg. Zeitung“ hatte unmittelbar neben der Armirung der schlesischen Festungen gegen Oesterreich angekündigt, daß gleichzeitig am Rheine die Revolution werde niedergeworfen werden, welche eben in Köln einen ähnlichen großen Anlauf nehme, wie in Frankreich bei den Reformbanketten vom Februar 1848. Die großen Aufgaben scheinen etwas gehäuft; es gilt sonst für gerathen, die eine nach der andern zu beseigen. Nach allen Parallelen, welche das Entschickte in Aussicht stellen, bringt jedoch das genannte Blatt über das Geschehene nur folgende kurze Betrachtung: „Dank der Energie der Behörden und der besonnenen Haltung der Kölner Bürgerchaft (sic) ist die dort beabsichtigte Demonstration des Reformbanketts ohne jede Folge geblieben.“ — Die „Kreuzzeitung“ hatte sich schon gedacht, daß es nicht zu so großem Blutvergießen, wie ihre Kollegin meinte, kommen, sondern die „Bourgeois“ das Feld wieder räumen würden, ehe es bis zum äußersten käme. Inzwischen findet auch sie, daß es kein „angenehmes Geschäft“ ist, diese „Art von historischem Ereignis“ zu beschreiben, auf das „nach dem üblichen Sprachgebrauch alle gebildeten Nationen Europa's mit Interesse blicken.“ Und ihr Correspondent schreibt sogar: „Wir wollen zugeben, daß man darüber verschiedener Meinung sein kann, ob überhaupt ein Verbot angemessen und klug gewesen ist. Nach den Vorgängen im verfloffenen Jahre aber wird sich die Auffassung der Behörden, dieselben nicht wiederholen zu lassen, und so eine Aufregung der Massen, die man gewöhnlich das Volk nennt, zu verhüten, in dem Wunsche (!) jedes Verfassungskundigen gerechtfertigt finden.“

Am Sonntag Morgens um 11 Uhr fand eine Arbeiterversammlung statt, welche von Hrn. Dittmann präsidirt wurde und die Kölner Angelegenheit zum Gegenstande hatte. Der Vorsitzende frug zunächst den anwesenden Polizeihauptmann, der in Begleitung eines Wachtmeisters und eines Polizeileutnants erschienen war, ob er inswritr sei, die Versammlung durch mehr als zwei Polizeibeamte überwachen zu lassen, was gegen das Vereinsgesetz (§. 4) verstoße. Die Versammlung einigte sich darauf nach längerer Debatte über folgenden Antrag: „In Erwägung, daß durch die in Bezug auf das Abgeordnetentag zu Köln begangenen Maßregelungen der Polizeibehörden das durch die beschworene Versammlung allen Preußen garantierte Vereinsrecht im höchsten Maße gefährdet ist; in weiterer Erwägung, daß es Pflicht aller Staatsbürger ist, mit allen Kräften für die Wahrung des drohenden Vereinsrechts einzustehen; aus diesen Gründen beschließt die Versammlung die Bildung eines Comités für Berlin für diese Angelegenheit und beauftragt dasselbe mit den weiter etwa erforderlichen Schritten. Zunächst ist das Comité beauftragt, auf nächsten Sonntag eine Massenversammlung zusammen zu berufen.“ Das Comité wird darauf in der Art gebildet, daß Mitglieder der verschiedenen Arbeitervereine darin vertreten sind. Es besteht aus den Herren Dittmann, früherem Vorsitzenden des Berliner Arbeitervereins, Stephani, Vorsitzender des Vorstädtischen Handwerkervereins, Koller, Becker, Präsident des Deutschen Allgemeinen Arbeitervereins, Schweizer, Redacteur des „Socialdemokrat“, Mehner, Mitglied des Altgelehrtenvereins, Schilling, Mitglied des Berliner Buchdrucker-Gesellenvereins, Richter und Lamotte, Mitglieder des Berliner (Schuljungen) Arbeitervereins. Das Comité erhält die Befugnis, sich durch Cooptation zu ergänzen. Auf Antrag des Herrn Schweizer wird darauf die Abendung folgenden Programms nach Köln beschloffen: „Die am 23. Juli im Schröder'schen Hofsal, Frankfurterstraße 74. 75. in Berlin vereinigte Arbeiterversammlung den wackeren Verteidigern des Vereinsrechts zu Köln ein dankendes Hoch!“ An den Stadtrath und Abgeordneten Roggen zu Köln.“ Um 11½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Der „Social-Demokrat“ berichtet aus Köln vom 23. Juli: „Gestern Abend 8 Uhr fand die vom Allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein einberufene Versammlung statt und zwar auf dem großen Saalhof bei Herrn Gastwirth Laasch. Der Saal, der etwa 8-900 Mann faßt, war schon um 8 Uhr so gedrängt voll, daß Niemand mehr herein gelassen werden konnte und eine große Masse draußen stehen bleiben mußte, um wenigstens außerhalb des Saales der Dinge zu harren, die da kommen sollten, da ganz Köln in größter Aufregung war und allerlei Gerüchte umliefen. Der Bevollmächtigte, Peter Ker, eröffnete um halb 9 Uhr die Versammlung und stellte die von ihm vorgelegene Resolution des Präsidiums zur Discussion. Zuerst sprach Hr. Angersfein und überbrachte einen Gruß der Berliner Arbeiter an die Kölner. Die Versammlung erwiderte denselben mit einem dreimaligen Hoch. Redner empfahl sodann die Resolution zur Annahme. Hierauf erhielt das Wort Hr. Schneider, ein ehemaliges Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins, und sprach sich dagegen aus, daß man die Fortschrittspartei unterstütze. Nach ihm empfahl Herr Braun die Resolution, mit der Modification, von einer Erweiterung des Vereinsrechts abzusehen, bemerkend, daß man mit der Erhaltung des bestehenden zufrieden sein könne. Hierauf nahm Hr. Ker das Wort und erwiderte Hrn. Schneider, daß es durchaus notwendig sei, in diesem Kampfe um das Vereinsrecht mit der Fortschrittspartei Hand in Hand zu gehen. Dann, sich gegen die Ausführungen des Hrn. Braun wendend, setzte er auseinander, daß es dringend wünschenswert und im Interesse der Arbeiterklasse geboten sei, das Vereinsrecht in der Weise zu erweitern, daß Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden könnten, damit es nicht ferner möglich sei, durch Verweigerung geeigneter Locale Versammlungen von Arbeitern zu verhindern. Sodann sprach Hr. Dr. Lange aus Duisburg kurz, aber bündig für Annahme der Resolution ihrem vollen Wortlaute nach, worauf Hr. Braun sein Amendement zurückzog. Hr. Ker verlas jetzt noch einmal die Resolution und ließ dann darüber abstimmen. Sie wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen und damit die Versammlung geschlossen. Fast sämtlichen Rednern wurde durch fortwährende Zurufe Beifall gezollt.“

In Raumburg und Erfurt sind zwei vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein ausgeschriebene Arbeiterversammlungen, welche Resolutionen über das Abgeordnetenrecht und das Vereinsrecht zu beraten beabsichtigten, polizeilich aufgelöst worden.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 23. Juli. Die Rostocker Mitglieder des Nationalvereins haben der Aufforderung des Rostocker Polizeiamts zur Zahlung der zukünftigen Geldstrafen keine Folge geleistet, sondern sind entschlossen, sich abfinden zu lassen. Gestern nun hat der durch die Züchtigung eines Rostocker Schneidermeisters bekannte Polizeidirektor Bland, dessen gegen die Nationalvereins-Mitglieder gefälltes Strafereignis die Ehre widerfahren ist, durch kabinetsjustizlichen Akt wieder hergestellt zu werden, seine Myrthen umhergeschleudert, um die Exekutivobjekte auszuwählen und anzuschreiben. Unter Protest haben die Betheiligten die verschiedenartigsten Gegenstände zur Disposition gestellt, der eine einen alten Kleiderschrank, ein anderer eine alte schwere Feigrolle, ein dritter einen wurmfressigen Pelz u. Zwei Vohgerber haben Prügelblancé, vielleicht nicht ohne Anspielung, gegeben, dieses Fell überwiefen, was auch sofort von dem exekutirenden Diener mit den Worten „Polizei Eigentum“ bezeichnet ist.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Dem „Nimb. Kor.“ wird aus Wien berichtet: „Obgleich die offiziöse „Abendpost“ heute bezüglich der Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich zu beruhigen sucht, glauben wir doch das Verhältnis der beiden deutschen Großmächte zu einander als ein höchst gespanntes bezeichnen zu können. Die Entscheidung, ob es zu einem offenen Bruch kommen soll, hängt lediglich von der Aufnahme ab, welche die letzten österreichischen Versuche, ein solches Ereignis abzuwenden, von Seiten Preußens finden werden. Das die preussischen Entschlüsse, die in Regensburg gefaßt worden sein dürften, nachgiebiger Natur sein werden, ist nicht anzunehmen, und das betreffende preussische Ministeronkret mag wohl zunächst deshalb in Regensburg abgehalten worden sein, um die in Rede stehenden Entschlüsse nicht auf österreichischem Boden fassen zu müssen. Von einer Zusammenkunft der Monarchen in Gastein ist, wie wir hören, vorläufig nicht die Rede.“

Bekanntlich hatte die „Kreuztg.“ auf die Behauptung, der im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichte Bericht des Herrn v. Bismarck über seine Unterhaltung mit dem Herzog Friedrich vom 1. Juni v. J. weiche in einigen Punkten von dem im vorigen Jahre in der diplomatischen Welt kursierenden Berichte ab, eine entschiedene Ablehnung entgegengesetzt. Darauf bemerkt jetzt die Wiener „Presse“: Wir sind nun leider, wir müssen das der „Neuen Preuß. Ztg.“ zu unserm größten Bedauern erklären, in der Lage, jene Behauptungen in der bestimmtesten Weise und mit voller Aufrechthaltung der gegebenen Details wiederholen zu müssen. Die „N. Pr. Ztg.“ wird begreifen, daß, da die Veröffentlichung des zweiten Berichtes über die Unterredung im „Staats-Anzeiger“ erfolgte, und das hochgeehrte Blatt sich in seiner Zurückweisung der diesseitigen Anklage nicht darüber ausdrückt, ob dasselbe im Namen und im Auftrage des Herrn v. Bismarck handelt, wir zunächst darüber eine Erklärung abwarten müssen. Unsere Behauptung ist und bleibt also die folgende: Der im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichte Bericht über die Unterredung, welche Herr von Bismarck am 1. Juni des Vorjahres mit dem Herzoge von Augustenburg gehabt, weicht in wesentlichen Stellen von einem früheren Bericht ab, welcher von Herrn v. Bismarck im Jahre zuvor, unter Andern an Preussische Gesandtschaften, über dieselbe Unterredung gefendet worden ist. Die Abweichungen bestehen in Unterdrückung von bestimmten wichtigen Sätzen und Ausdrücken, und Aenderung anderer, wie dieses von unserem Dresdener Correspondenten des Näheren ausgeführt worden ist. Wir wollen der „Neuen Preuß. Ztg.“ schließlich den Rath ertheilen, den Rath, welchen sie bei „einem Preussischen Minister des Auswärtigen“ in diplomatischen Gesprächen voraussetzen zu dürfen glaubt, doch nicht zu sehr zu überschätzen. Sie behauptet, Herr v. Bismarck habe sich doch unmöglich gegenüber dem Augustenburger über Hannover und sogar über Oesterreich geringschätzend äußern können. Wir können dem neupreussischen Blatte versichern, daß der Preussische Ministerpräsident gegen den Herzog von Grammont in Karlsbad sich in Ausdrücken über Oesterreich ausgelassen hat, gegen welche die gegen den Herzog von Schleswig-Holstein gebrauchten noch zart erscheinen.

Das „Verordnungsblatt“ bringt nachstehende Bekanntmachung der obersten Civilbehörde vom 12. d. M. für das Herzogthum Schleswig, betreffend das Verbot gewisser Farben und Kokarden:

„Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit im nördlichen Theile des Herzogthums Schleswig finden wir und zu nachstehenden Bestimmungen veranlaßt. Das Tragen dänischer Farben in Form von Kokarden oder anderer besonderer Abzeichen, soweit dieselben nicht als Bestandteil der Uniform eines königlich dänischen Beamten oder eines Angehörigen der königlich dänischen Armee zu betrachten sind, und der Gebrauch dänischer Fahnen, mit Ausnahme jedoch derjenigen, welche von dem königlich dänischen Flotte angehörenden Schiffen geführt werden, sowie das Abhängen dänischer Fahnen, insofern dieselben beleidigend oder aufreizenden Inhalts in nationaler Beziehung sind, wird für das Herzogthum Schleswig bis weiter verboten.“

Ferner enthält das Blatt eine Bekanntmachung, daß die preussischen Truppen vom 1. August bis 2. September in der Stärke von ungefähr 9000 Mann unter Befehl des General-Lieutenants Herrn v. Canstein zu Übungszwecken zusammengezogen und auf der Volkstedter Heide bei Kellinghusen ein Zeltlager beziehen werden, sowie die näheren Bestimmungen über Vergütigungen für Quartierleistungen und etwaige Beschädigungen der Felder.

Nach einer den „N. Nachr.“ gewordenen Mittheilung ist der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der Bruder des Herzogs Christian, der nach seinem im Dänisch-Wehlder Distrikt, 1 1/2 Meilen von Eckensförde, gelegenen Gute gewöhnlich Prinz von

Noer genannt wurde, dieser Tage in der Stadt Beirut (Asiatische Türkei) nach kurzer Krankheit gestorben. Bekanntlich war der Prinz zu Anfang des Jahres 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und General der Schleswig-Holsteinischen Truppen.

Frankreich.

Paris, d. 24. Juli. Frankreich ist um eine schöne Erfahrung reicher und die Regierung weiß nun, daß sie unbeforgt auf dem Wege des Anstandes und der Würde weiter gehen darf, wenn sie gute Tage haben will. Die Gemeindevahlen, die im ganzen Lande, mit Ausnahme von Paris und Lyon, am 22. und 23. Juli vorgenommen wurden, haben alle Erwartungen übertroffen und die Befürchtungen der absolutistischen Imperialisten wie die Hoffnungen der republikanischen Opposition betrogen. Diese 400,000 Gemeinderäthe, welche aus der Wahlurne hervorgegangen, sind nicht weniger als die geschworenen Feinde der Ruhe und Ordnung und die geborenen Widersacher ihrer Bürgermeister. Fast überall sind die von den Lokalbehörden aufgestellten Listen durchgegangen, fast überall hatten die Wahlen einen konservativen, dynastischen Charakter im Sinne des ruhigen Fortschrittes, und selbst wo die Opposition siegte, trugen die Wahlen keineswegs den Stempel der Verbissenheit. So errang in Marseille die Oppositionsliste die Majorität, doch der Maire und dessen vier Adjunkten sind unter den Gewählten. Unruhen kamen nicht vor, das suffrage universel fungirte ohne Ach und Krach, weil der Minister den Präfekten befohlen hatte, nur zur Mäßigung zu ermahnen und vor Hineinschieben der Politik in die Gemeindevahlen zu warnen, im Uebrigen aber Gewehr beim Fuß zu halten. Die Präfekten waren disziplinirt genug, sich streng an ihren Auftrag zu halten und die Maires und Adjuncten anzuhalten, sich den Wählern zu präsentiren, sonst aber ruhig zu bleiben. Je freiere Hand die Wähler haben, desto freier bleiben sie von Nebenrücksichten und Leidenschaft; das ist ein alter Erfahrungssatz. Wir gönnen dem Kaiser und dem Minister des Innern diesen Lohn für ihr so kluges wie rühmliches Vertrauen. Diese Lehre wird auch bei den nächsten Wahlen zum gesetzgebenden Körper Früchte tragen. (R. 3.)

Telegraphische Depeschen.

Gastein, d. 24. Juli, Abends. Se. Majestät der König von Preußen ist heute Abend 6 1/2 Uhr hier angekommen.

Wien, d. 24. Juli. Erzherzog Ludwig Victor wird als Stellvertreter des Kaisers den Reichsrath schließen. — Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Baron Kraus, ist in den Ruhestand versetzt.

Wien, d. 25. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theile ein Handschreiben des Kaisers vom 22. d., durch welches der Erzherzog Rainer auf seinen Wunsch vom Präsidium des Ministerraths, unter dankbarer Anerkennung für die dem Kaiser und dem Staate geleisteten wichtigen Dienste, entbunden wird. — Dem Vernehmen nach wird der weitere Reichsrath im September d. J. berufen werden. Bis dahin wird das Budget für 1866 und die Creditforderung einer Umarbeitung unterworfen worden sein.

Altona, d. 25. Juli. Der Redacteur der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ May, ist heute früh auf Befehl des General-Commando's durch preussische Eskorte, unter Mitnahme seiner sämmtlichen Papiere verhaftet und mit dem Frühzuge der Altona-Kieler Eisenbahn nach dem Norden abgeführt worden. — Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ erscheint unverändert weiter.

London, d. 25. Juli. Die Parlamentswahlen sind beendet. Gewählt sind 367 Liberale und 290 Conservative. Die Liberalen haben 24 Stimmen gewonnen. — Nach einem von dem „Great Eastern“ aus 80 Seemeilen Entfernung nach Valentia gelangten Telegramm hat sich an dem Kabel ein Fohrungsfehler bemerkbar gemacht, dessen Sitz wahrscheinlich in der Nähe der Antinipungsstelle an das Uferende zu suchen ist. Der Dampfer „Caroline“ ist zur Vornahme der als leicht und schnell ausführbar geschätzten Reparatur ausgefahren. Im Uebrigen soll der Zustand des Kabels durchaus unversehrt, und sollen die Signale sehr deutlich sein. Das Wetter für die Kabellegung ist fortwährend günstig.

London, d. 25. Juli, Nachmitt. 2 Uhr. Aus Valentia wird telegraphisch gemeldet, daß der Fohrungsfehler im Kabel aufgefunden worden ist; demselben ist abgeholfen worden und das Kabel befindet sich wieder in der besten Verfassung.

New-York, d. 15. Juli. Eine Verfügung des Kriegsministers theilt das Unionsgebiet in fünf Militärdivisionen ein, in die atlantische nämlich, in die von Ohio, in die des merikanischen Golfs, die von Tennessee und die vom stillen Meere. Die mit der Confiscations-Verfügung betrauten Behörden in Richmond begannen ihre Thätigkeit. Der Richter Marvin wurde interimistisch zum Gouverneur von Florida ernannt. Amtliche Berichte schätzen die südstaatlichen alten Baumwollvorräthe auf 2 1/2 Million Ballen. Barnum's Museum nebst zehn in der Nähe gelegenen Gebäuden ist niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf 1 1/2 Million Dollars veranschlagt.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 25. Juli.

Beobachtungszeit.	Ort.	Baromet. Par. Lin.	Temperatur. Reaumur.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
8 Morg.	Petersburg	340,3	20,5	N., schwach.	heiter.
"	Moelau	335,4	14,1	N., schwach.	heiter.
7 "	Königsberg	339,0	18,5	NO., mäßig.	heiter.
6 "	Berlin	338,0	16,0	N., mäßig.	bewölkt.
"	Zorgau	336,1	15,4	N., schwach.	bewölkt.

Bekanntmachungen.

Zum Incasso von Wechseln, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien und Prioritäten empfehlen sich unter billiger Berechnung

**Danziger & Co.,
Halle a/S.**

Das Haus in der Langen Gasse Nr. 3 soll aus freier Hand Montag den 31. Juli Morgens 9 Uhr verkauft werden und sind die Bedingungen im Termine selbst zu erfahren.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mahl- und Deilmühle mit sehr starker Wasserkraft und bedeutender Kundschaft, nebst 3 1/2 Acker Land, ist vom Eigenthümer veränderungshalber zu verkaufen. Gefällige Offerten erbitte franco.

Rohr bei Weiningen.

Karl Noft, Mühlenbesitzer.

Hundert Mann kräftige Felsenarbeiter werden gegen einen hohen Lohn, im Accord einen Thaler bis 1 \mathcal{R} . 10 Sgr . gesucht in Riestedt bei Sangerhausen vom

Bauunternehmer **W. Puppe.**

Ein junger Mann, der die Müllerei praktisch erlernt, sowie die Gewerbeschule besucht hat; auch einige Zeit auf einem technischen Bureau gearbeitet, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einer größeren Mühle als Verwalter. Hierauf Respektirnde wollen gefälligst ihre werthe Adresse unter der Chiffre A. F. poste rest. Halle niederlegen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Deconom, militärfrei, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, und welcher sich noch in einer größeren Wirthschaft mit Zuckerfabrik fungirt, sucht zum 1. October d. J. zu seiner ferneren Ausbildung eine Stelle auf einem kleineren Gute. Nähere Auskunft ertheilt Herr Reichthierarzt Dr. Lehnhardt in Wiehe.

Ein Gasthof in Leipzig,

in einer der lebhaftesten Hauptstraßen gelegen, soll Familienverhältnisse wegen durch mich sofort verkauft werden. Das Haus, mit geräumigem Hof, Seiten- u. Hintergebäuden, giebt, durch Verpachtung der Gastwirthschaft und der Miete der übrigen Räumlichkeiten, einen Reinertrag von jährlich mehr als 4000 \mathcal{R} . — Der Pachtvertrag läuft in kurzer Zeit ab und könnte daher der Käufer die sehr flotte Gastwirthschaft zugleich mit übernehmen. Steuer-Einheiten 4200 \mathcal{R} . Ueber die Anzahlung (etwa 10 bis 15.000 \mathcal{R}) würde man sich schon einigen. Reellen Kaufliebhabern ertheilt auf frankirte Anfragen Auskunft: **H. G. Wohl** in Leipzig, an der Pleiße Nr. 7.

Peru-Guano

empfehlen den Herren Landwirthen
Gerbstedt. **Bernhard Prigge.**

**Schöne reife Sauerfirschen
ohne Stiele kaufen**

**Gebrüder Kopf,
Halle, Mannische Straße Nr. 3.**

Auf Reilsberg sind Aprikosen zum Einmachen sowie reife, und Dillheimer Kirschen frisch vom Baum zu haben.

Einige Conditorgehülfen,

solid und fleißig, wovon der eine namentlich in ff. D sserischen etwas Tüchtiges leisten kann, aber nur solche, finden dauerndes Engagement bei
A. Kranz.

Gumbeerlimonaden-Offenz extra fein, in jedem Quartum, à Qu. 17 1/2 Sgr . bei
A. Kranz, gr. Steinstr. 11.

Ein **flottes Material-Geschäft** ist in einer Prov.-Stadt Sachsens wegen anderweitigen Unternehmungen sofort zu verpachten. Näheres bei

Eduard Haase, gr. Klausstr. Nr. 25.

Für Leute, welche noch in den Jahren der Eitelkeit stehen, gerne gefallen und schön gefunden werden wollen, sie mögen nun dem schönen oder dem stärkeren Geschlecht angehören, giebt es nicht leicht ein größeres Herzeleid, als wenn sie in Folge von Krankheiten oder Erkältungen ihr Haupthaar einbüßen und zu falschem Haarschmuck greifen müssen. Geben sie in eine Gesellschaft, so hängen ihre Blicke stets an den Augen der Anderen, ob diese sich nicht auf ihr Haar richten; sprechen sie mit Jemanden, den sie noch nicht näher kennen, so quält sie in Mitleiden der interessantesten Unterhaltung der Gedanke: Merkt der wohl, daß du eine Perücke trägst? Diese Stiefkinder der Mutter Natur wollen wir auf den **Esprit des cheveux** von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co. in Halle a/S.,** Leipzigerstr. 109, aufmerksam machen, dessen Gebrauch schon nach wenig Wochen alle Lücken wieder ausfüllt und selbst auf ganz zahl geborenen Stellen einen kräftigen Nachwuchs hervorruft. Es liegen über denselben von Jung und Alt, Arm und Reich, so viele dankende Anerkennungs-schreiben vor, daß wir, ohne der Wahrheit irgend wie zu nahe zu treten, ihn als das einzige Universalmittel seiner Art hinstellen können.

Wagen-Verkauf.

Wegen Aufgabe eines Fuhrgeschäftes sind durch Unterzeichneten nachstehende

Wagen und Geschirre zu verkaufen, als:

- 1) 2 leichte 2spännige 4sitzige Halbchaisen,
- 2) 2 4sitzige Fensterwagen und
- 3) 2 englische Kutschkummtgeschirre mit Neussilberbeslag.

Die Wagen ad 1 sind wenig gebraucht und elegant und solid gebaut; der eine derselben mit Hemmmaschine versehen, eignet sich sehr gut als Reifewagen.

C. Winckler.

Außerdem empfehle noch solid gebaute 1spännige Halbchaisen u. offene Droschken.

C. Winckler,
gr. Mitterstr. 2, nahe am alten Markt.

Landwirthschafterinnen, welche 17 und 19 Jahre auf einer Stelle sind, werden sofort oder Michaelis nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Zum 1. Septbr. (spätestens 1. Octbr.) wird ein cand. theol. oder philol., der musikalisch gebildet ist, als Hauslehrer für 2 Knaben gesucht. Näheres per Abr. R. S. poste restante Sandersleben b/Bernburg.

Auf dem Rittergute Reinsdorf, 1/2 Stunde vom Bahnhof Plauen im königl. sächs. Voigtlande, steht ein Stamm von 9 Stück 1 1/2 bis 2jähriger Ferkeln und 1 Bullen von 2 Jahren, acht Voigtländische Rasse, Vollblut und selten schöne Exemplare zum Verkauf.

Für Brauer.

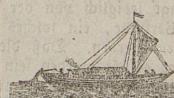
Für eine Brauerei auf dem Lande wird ein unverheiratheter junger Mann gesucht, der im Stande ist, unter Umständen Ober- und Untergährbier selbstständig brauen zu können. Reflectanten wollen ihre Bewerbung unter Beifügung abschriftlicher Qualifications- und Führungs-Atteste nebst Angabe ihrer Ansprüche (neben freier Kost und Logis) brieflich franco an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. zur Beförd. einleiben. Antrittszeit Mitte September oder auch früher.

Ein **Neufundländer Hund**, schwarz, Name **Nero**, mit ledernem Halsband, ist am Dienstag von Reilsberg entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung auf Reilsberg.

Sommer-Theater in Halle.

Freitag den 28. Juli 1865. Ein Feenmärchen aus 100 und einer Nacht, verbunden mit großem Brillant-Feuermack, großem Concert, Theater, Aufsteigen des riesen-Luftballons, genannt der „Leviathan“, und brillanter Illumination.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr .

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Angef. Sa. 8 Ladungen
Engl. Kohlen
(doppelt gesiebte Lambton)
für Schmelzfeuer bei
J. G. Mann & Söhne, Halle.

Paradies.

Heute Donnerstag den 27. Juli

Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.

C. John.

Müller's Bellevue.

Donnerstag den 27. Juli Concert.

Anfang 8 Uhr.

Hoffmann.

Zöberitz.

Sonntag, als den 30. Juli, ladet zum Scheibenschießen ergebenst ein
F. Frosch, Gastwirth.

Bad Neu-Magoci bei Halle a/S.

Zum Brunnenfest, Sonntag den 30. Juli, laden zum Concert ganz ergebenst ein die Berghautboisten von Dölan.
F. Liebing, Dirigent.

Den geehrten Sangesbrüdern von Altleben und Friedeburg, welche uns am Sonntag den 23. Juli durch ihren Besuch im wilden Busch beehrten und durch ihre Vorträge hoch erfreuten, unsern innigsten Dank.

Der Hütten-Gesang-Verein
zu Rothenburg a/S.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr starb nach langem Leiden mein guter Mann, der Bäckermfr. **Berthold Bethge.**

Halle, den 25. Juli 1865.

Die trauernde Wittwe
Louise Bethge geb. Braune.

Todes-Anzeige.

In der vergangenen Nacht halb 12 Uhr starb ganz unerwartet meine inniggeliebte Frau **Marie geb. Golt** im 21. Lebensjahre am Herzschlag, welches ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten anzeigen.

Portitz bei Leipzig, den 24. Juli 1865.
Friedrich Ackermann.

Todes-Anzeige.

Das unser lieber Gatte und Vater **Gottfried Kräbe** am 20. d. M. verstorben ist, zeigen wir allen Freunden und Bekannten an. Zugleich danken wir für die uns alleseitig bewiesene herzliche Theilnahme, insbesondere dem Herrn Pastor **Sennicke** für seine trostreichen Worte.

Strenznaundorf.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Miscellaneous.

Dresden, d. 23. Juli. Im Laufe des heutigen Vormittags hatte sich die große Mehrzahl von Sängern in hiesige Kirchen, Kunstinstitute und nahe gelegene Partien der Umgebung zerstreut. Nachmittags 3 Uhr fand die Weihe der deutschen Sängerbundesfahne statt. Dieser Act war sicherlich einer der erhabensten des ganzen Festes, denn schon das Glockenläuten, womit er angefangen und beendet wurde, machte einen tiefseeligen Eindruck. Um 5 Uhr begann die erste Hauptausführung in der Festhalle, der auch die königliche Familie beiwohnte. So groß vorher die Zweifel waren, daß ein so großartiger Massengesang von irgendwelcher künstlerischer Bedeutung sein könne, so sehr überraschte dieses erste Concert bezüglich seiner Wirkung auf Gefühl und seiner künstlerischen Abgerundetheit. Die königliche Familie wohnte dem ersten Theile des Concerts bei und vor ihrem Verlassen der Halle ertönte ein vieltausendstimmiges Hoch auf dieselbe. Um 9 Uhr Abends fand der erste Sängerbund in der Festhalle statt, wobei Einzelvorträge verschiedener Vereine die bunte, lebendige Unterhaltung kaum zu durchdringen vermochten. Die Sängerkolonnen, so reich sie erbaut worden, ist für dieses Fest viel zu klein, denn kaum zwei Drittel der Sänger, wenn nicht nur die Hälfte, findet auf dem Podium Raum. Der Charakter des heutigen Festtags war im allgemeinen recht gemüthlich, aber auch nur gemüthlich. Anklänge an nationale Gesinnung sind so selten, daß sie im großen Erubel spurlos vorübergehen. (D. A. 3.)

Dresden, d. 24. Juli. Ueber den heutigen Festzug, den Glanzpunkt des Festes, entnehmen wir den „Dresdn. Nachr.“ Folgendes: Begünstigt vom herrlichen Wetter strömten Mittags 1 Uhr die Sängerkolonnen nach ihren Sammelplätzen; auf allen geschmückten Straßen ein wogendes Meer von Menschen, die Fenster gefüllt bis hinauf an die Giebelwände, wir greifen nicht zu hoch, wenn wir die aus Nah und Fern bezugeströmten Menschenmassen mit Einschluß der Einwohner auf 300,000 Köpfe schätzen. Kurz nach 2 Uhr geschah die Trompetensignale, daß sich der ungeheure Zug vom Victoria-Hotel aus in Bewegung setze. Eröffnet von einem Festmarschall zu Pferde folgte hoch zu Ross in Gala-Uniform das Trompeterchor des Garderegiments, dem sich ein Reiterzug von 60 Dresdener Bürgern als Fahnenwacht für die Standarte in den deutschen Farben angeschlossen. Fahne auf Fahne wogte in der Luft, es erschienen Turner, Musikchöre, Schützenbände, Feste, die Fahnenwacht mit der Bundesfahne, Ehrenzüge, Sänger-Deputationen aus Bergen, Bern, Bukarest, Gili, Helgoland, Hongkong, Lissabon, London, Lyon, Madrid, Milwaukee, Paris, Petersburg, Philadelphia u. s. w. Inmitten von vier Musikchören, deren Klänge die Luft durchbraußen, markierten ferner die Sängerbünde und Sängerschaften vielfacher deutscher Länder in unabsehbarem Zug, der bunt und vielgestaltig Auge und Ohr der Zuschauer fesselte, denn die Zurufe, die Dankesausdrückungen für zugeworfene Blumenpenden durchtönten die Luft. Da nahe reich und prächtig die zweite, von Tausenden und Abertausenden geführte Colonne, wiederum von einem Festmarschall angeführt, sieben Musikchöre, darunter das Musikchor der Artillerie zu Pferde, ein Bergmusikchor, und abermals in nicht enden wollender Reihe Vorstandsmittglieder mit ihren Abzeichnungen, Ausschüsse, Kunstgenossenschaften, Gesangsvereine aus 58 deutschen und ausländischen Städten, darunter die Ungarn, Gaufräuleinbünde, Lieberatseln. Noch immer wehten Fahnen, Jubel und Begeisterung in den geschmückten Sängerkolonnen, wo blühend kräftige Gestalten wahrhaft imposant hervortraten; währe Reden und Molandsgesellen, die Zeugnisse ablegten von deutscher Kraft und Mannheit. Man wählte den großen Zug zu Ende, noch aber, wie die Brandung der See, umstürmt von Jubel, der kaum zu beschreiben, wogte die dritte Riesencolonne heran. Abermals sieben Musikchöre, das Musikchor der Artillerie aus Nabeberg zu Pferde, Turner, 26 Sängerbünde, darunter die aus Oberösterreich, Ostpreußen, Pommern, der Provinz Preußen, die rheinischen und schlesischen Sängerbünde, die Steyermarkler und Tyroler. Die Tyroler, meist aus Meran, erregten besonderen Jubel und ihr Fahnenträger war eine Riesengestalt, der Aller Bewunderung auf sich zog. Den Schluss bildeten die Dresdener Vereine, und der Culminationspunkt des Festzuges war unstreitig am Altmarkt zu finden. Am Rathhaus angelangt begrüßten an dreißig weißgekleidete Festjungfrauen den Zug und aus ihren Händen fielen Blumenpenden auf die Sänger in reichster Fülle. Am Rathhaus, der großen Puls- und Schlagader am Festkörper, am Vereinigungspunkt der städtischen Behörden und anderweiter Fest-Ausschüsse, so wie ein großer Theil Dresdener Innungen, der Gewerbe-Verein so wie der Verein Dresdener Gewerbetreibender mit ihren Fahnen programmgemäß ein, dann zu beiden Seiten des Zuges eine Haye bildend, so daß sich die große Gruppe zu einem Körper formte, wie ihn das deutsche Land noch nie geschaut. Die Begeisterung wuchs wie eine Lawine und das tausendfache harmonische: „Hoch, dreimal Hoch!“ fand einen Wiederhall in aller Herzen, vorzüglich in dem Moment, wo am Rathhaus die Tyroler anlangten und ein heimathlich Lied sangen. Der Beifall war so stürmisch, daß die Söhne der Alpen sich veranlaßt fühlten, noch ein zweites heimathliches Lied zu singen. Ein wahrer Blumenregen entfiel sich auf allen Straßen, welche der Zug passirte; Hüteschwenken und heller Dank, freundliche Blicke, helles Aufsehen. Jede Colonne, ehe sie ihren Lauf vollendete, nahm $\frac{3}{4}$ Stunde Zeit in Anspruch, und der volle, von irgend einem Standpunkt aus gefasene Zug währte $2\frac{1}{2}$

Stunde. Unter den Fahnen, in ihrer Zahl nahe an Tausend, erblickte man äußerst geschmackvolle und prächtige Exemplare, während die übergroße Zahl von Standarten, worauf die Heimathsorte der Sängerschaften zu lesen waren, von Turnierfahnen getragen wurden. Welch ein Jubel, als die akademische Jugend aus Leipzig anrückte. Schon der Ruf: „Die Studenten kommen!“ entzündete so manchen Pflanzacker, und es war in der That eine Lust, die junge blühende lebensvolle Mannschaft mit den blau-weißen Schärpen und dem blauen Schlag in der Hand einberziehen zu sehen. Ebenso die Polytechniker und Künstler. In ihren Reihen, sowie in verschiedenen Sängerklassen tauchte mitunter auch sichtbarer Humor auf. So trugen die Annaberger eine große Stimmgabel mit sich und die Magdeburger ein großes von vier Mann getragenes Faß. Der Friedberger Lieberatseln hatte einigen seiner Mitglieder einen riesigen rothen Regenschirm in die Hand gegeben, während eine Leipziger Sangesgenossenschaft eine große Laterne mit sich führte, die zwei brennende Lichter und die Aufschrift „Nachtlampe“ enthielt. Im Laufe des Zuges empfingen mehrere der jüngern Sänger von scherzhafter Hand sogenannte Guillon-Mäusen und es wurde den Sängern auf dem Marsch so mancher Liebespöbel in Bier, Wein, Limonade, Sodawasser und Kirichen zu Theil, welche Gabe oft an Bindfaden aus den ersten Etagen der Häuser zur Straße herabgelassen wurde. Als die Spitze des Zuges nach der zweiten Wachenstraße an der Festhalle anlangte, erklang dafelbst das feierliche Geläute der drei bei der Halle angebrachten Glocken; die Sängerbundesfahne wurde aufgefahret und sämmtliche Vereine zogen an derselben vorüber.

Bremen, d. 21. Juli. Die erste Luftfahrt mit dem transatlantischen Dampfer „Bremen“ nach See hat gestern stattgefunden und war vom schönsten Wetter begünstigt. Ein langer Zug von Wagen brachte die Teilnehmer, Herren und Damen (wenigstens 1000 Personen), in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Bremerhaven bis zum neuen Hafen. Der Dampfer lag festlich geschmückt zur Aufnahme der Gäste bereit. Die Fahrt selbst wurde bis nordlich von Helgoland ausgedehnt. Es herrschte die heiterste Stimmung, zumal da auch die Nathalberpflanzung, eine der bekannten Liberalitäten des „Nord. Lloyd“, entsprach. Der Zug trat um 1 Uhr Nachts wieder in Bremen ein, da das Verlegen des Schiffs in die Schleuse längere Zeit in Anspruch nahm. Der Verein für Einrichtung von Rettungsanstalten an unseren Küsten hatte den glücklichen Gedanken gehabt, durch eines seiner Mitglieder das Interesse für seine Bestrebungen unter unsern Gästen während der Fahrt anzuregen. Das Resultat war, daß sich einige 60 Personen als Mitglieder in den Verein aufnehmen ließen. Heute findet die zweite Fahrt nach See mit der „Bremen“ statt. — Der heutige Tag sah die Schützen früh in großer Anzahl in der Schießhalle und es wurde fleißig bis spät Abends geschossen. Am Mittag vor der Festhalle fand bei der Fahnenhalle die feierliche Uebergabe der von dem Deutschen Schützenvereine in San Francisco dem Schützenbunde gewidmeten Fahne statt. Diefelbe trägt die Farben und Zeichen der Nordamerikanischen Union.

Bremen, d. 24. Juli. Gestern Nachmittag wurde die Fahne des Deutschen Schützenbundes von der Bremer Schützen unter Musik auf das Rathhaus gebracht. Außer der Bundesfahne wurden zugleich zwei Amerikanische, die von San Francisco und eine andre vom Staate New-York, ferner eine Wiener Schützenfahne bis zum nächsten Bundeschießen auf dem Rathhause deponirt. Hr. Buff übergab dieselben mit einer Ansprache dem Senator Kottmeyer, welcher die Inspection des Rathhauses führt. — Nachmittags 3 Uhr fand am Gabentempel die Vertheilung der ersten Preise auf die Festschreiben und der Festprämien statt. Die Bundesfahne wurde aus der Fahnenhalle von dem Bremischen Schützenbataillon zum Gabentempel gebracht. Auf der Gallerie desselben waren die Mitglieder des Centralcomitès versammelt. Der Festpräsident Buff eröffnete die Feler mit einer Rede, in welcher er die Bedeutung derselben herbeizoh. Heiß hätten die Schützen um die Preise gerungen, den Siegern gebühre die Ehre, daß ihre Namen hier öffentlich genannt werden. Wir theilen die Namen der Schützen und die Preise nachfolgend mit:

- Die ersten Preise erbielten: „Deutschland“: 1) A. Adrian aus Osttingen, 1000 Festhaler, Ehrengabe der Stadt Bremen. 2) Wanger betm aus Hannover, einen Silberbarren von den Deutschen in San Francisco.
„Hermann“: 1) W. Sagedorf aus Rastede, eine silberne Urne von den Deutschen der Sandwisch-Inseln. 2) A. Fieber aus Gotha, eine Kutsche mit Zubehör von Schützenvereine in Philadelphia.
„Barbarossa“: 1) W. Fütze aus Altona, einen Tafelaufsatz von Herzog Ernst von Sachsen-Rothburg-Gotha. 2) G. Clausen aus Holzwarde, eine Schreienbüchse mit Teleskop in Genu von den Deutschen in New-York.
„Gutenberg“: 1) B. Schwarting aus Echterhausen, eine silberne Tafel mit Untersatz von der Gesellschaft Teutonia in Singapur. 1) F. Dwald aus Glarus, ein silbernes Relief von den Deutschen in Mantanga (Cuba).
„Stein“: 1) A. Cube aus Hagen, ein Relief mit Tafelüberzug von der Stadt Hannover. 2) Gildemeister aus Hamburg, ein silbernes Gnu von den Deutschen in Peterpool.
„Heimat“: 1) Dachlauer aus Fürtz, 36 Goldjohls vom Turnvereine Germania in Lima und Deutschen in Peru. 2) Wernert aus Wlinden, ein silbernes Schild aus Wien.
„Bremen“: 1) Wanger betm aus Hannover, ein silbernes Theebrett, Kaffee- und Theekanne und Zuckerlopf, von den Deutschen in Barada. 2) A. Straßburg aus Bremen, ein silberner Tafelaufsatz von G. W. Meier hier.
„Moland“: 1) A. Schröder aus Danabrad, eine silberne Juwelenbüchse von Deutschen in Mangun. 2) Dehlmann aus Braunschweig, einen silbernen Pokal aus Savanna.
„Gonja“: 1) G. Labers aus Hannover, ein amerikanischer Wagen. 2) J. Rönke aus Hamburg, Besten, Tafelüberzug des Schützencollegiums in Hannover.
„Smidt“: 1) G. Schüller aus Hebelberg, ein Tafelüberzug aus Balsta. 2) J. Böldner aus Frankfurt, ein silberner Pokal, enthaltend 20 Bäder, von Cap Sabrin.

Zelbstprämien erhielten: 1) Senderegger aus Wien, 1182 Punkte, 60 Lbr. 2) Fuchs aus St. Gallen, 978 Punkte, 40 Lbr. 3) Sauer aus Dürzb., 49 Punkte, 30 Lbr.

Standesherren erhielten: 1) F. Knuty aus Basel, 325 Punkte, 60 Lbr. 2) J. Sauer aus Richterswil, 224 Punkte 40 Lbr. 3) S. Biermann aus Bremen, 186 Punkte, 30 Lbr.

Bonn, d. 25. Juli. Zu dem am 29. und 30. d. M. Statt findenden Enthüllungsfeste des Standbildes Ernst M. Arndt's gehen aus vielen Gegenden Deutschlands Anmeldungen und Schreiben ein. Selbst die Deutschen des Auslandes, und zwar bis jetzt Belgien und Rußland (Dorpat), werden vertreten sein. Von den nächstgelegenen Gefang- und Turnvereinen haben sich ganze Vereine gemeldet. Obgleich die Vorbereitungszeit zum Arndt-Feste eine, man möchte sagen, zu kurze war durch die späte Veröffentlichung des Tages der Enthüllung des Standbildes, und manches Local- und Gausfest in diesen Monaten der Feste kaum noch im Interesse dieses deutschen Festes verlegt werden konnte, so verspricht das Arndt-Fest doch noch ein recht inniges und würdiges zu werden, und Mancher wird sich noch in der letzten Stunde entschließen, dem Gefeierten zu Ehren eine Reile an den Rhein zu unternehmen und dort an den Huldigungen dieses biederen deutschen Mannes Theil zu nehmen. Unter den Zusendungen an das Fest-Comité befinden sich auch eine Fest-Composition eines Arndt'schen Gedichtes aus Brüssel und ein Festspiel aus Offenbach. Die Fest-Cantate des Herrn Musikdirectors Brambach, Text von Prof. Karl Simrock, wird als eine sehr gelungene bezeichnet.

Ueber den Brand in Ischl schreibt ein Augenzeuge der „Salzb. Ztg.“ folgende Details: Gestern Abend genau 6 Uhr waren wir im Hotel „zur Post“ in Ischl eben mit dem Ordnen untrés Reisegepäck beschäftigt, als wir am Salinenplaz anfänglich erst ein winziges einsüchtiges Häuschen in vollen Flammen erblickten, welches durch etwa ein Duzend muthiger Leute mit leichter Mühe hätte Einpatz gethan werden können. Leider war eine solche Hülfe nicht zur Stelle, und begünstigt durch die ungeheure Dürre und Trockenheit der Schindeldächer, schlug bald die Lohe aus den benachbarten Häusern, obwohl dieselben durch Gärten und Zwischenräume von dem eigentlichen Feuerherde getrennt waren. In kürzester Frist erlitten die Flammen die Eckhäuser der Pfarrgasse und sodann beide Häuserreihen derselben die Traun aufwärts bis zum Hotel Salachini. Vom Hotel Salachini biegt die breite Wierersstraße im rechten Winkel ab und auch hier wurden mehrere Häuser bis zu Dr. Brenner's Haus verheert. Dies alles war das Werk von kaum einer Viertelfunde. Die Häusergruppe des großen Gasthofes „zur Post“, das Postamtsgebäude, Theater u. c. waren von dem eigentlichen Feuerherde durch die Kirche und den dazwischen liegenden freien Raum, so wie durch den Salinenplaz zwar in etwas getrennt, standen aber dem ungeachtet wegen der großen Hitze und dem gänzlichen Mangel jeglicher Löschmittel in größter Gefahr. Allmählig sammelten sich zwar einige Spritzen, jedoch ohne hinreichendes Wasser und genügende Bedienung, was uns um so mehr auffiel, als es wegen der dortigen kaiserlichen Salinen an Arbeitern nicht mangelt kann. Selten wohl bot ein Brandunglück ein so eigenthümliches Bild als gestern in Ischl, da die Stätte von einer überaus großen Anzahl von Kurgästen aus den höchsten Ständen, die Damen in elegantester Toilette, meist in sommerlichen weißen Kleidern, besucht wurde. Man sah Damen aller Stände und aus den höchsten Kreisen mit Theilen ihrer Habe bedeckt; hier jammerten die Fürstinnen X, dort die Ladies Y und die Baroninnen Z in allen europäischen Sprachen nach ihren Kindern und sonstigen Angehörigen. Viele Kurgäste, auf Ausflüger in der Umgebung begriffen, mögen wohl bei ihrer Rückkehr auch nicht den kleinsten Theil ihrer Habe mehr vorgefunden haben und werden genöthigt sein, in den Kleidern, die sie eben am Leibe hatten, vielleicht auch momentan ohne Geldmittel abzureisen. Die Landes-Affekuranz soll bei diesem Brande mit 26,000 fl. betheiltigt sein und es ist bereits ein landchaftlicher Erhebungs-Kommissar mit einer a conto-Entscheidung von 10,000 fl. nach Ischl abgegangen. Ein großer Theil der Badegäste hat sich nach Gmunden geflüchtet.

Frankfurt a. M., d. 23. Juli. In der heutigen Geographen-Versammlung waren 52 Personen anwesend. Prinz Adalbert von Preußen, Contre-Admiral v. Willerstorf von der österreichischen und Capitain Werner von der preussischen Marine fehlten. Die Versammlung beschloß, von jetzt ab jährlich zusammenzukommen, so wie zur Förderung einer Reconnoissirungsfahrt nach dem nördlichen Polarmeere ein Comité zu ernennen, wozu auch die Präsidenten aller deutschen geographischen Gesellschaften gezogen werden sollen.

Blondin ist jetzt in Breslau. Als man ihn dort fragte, welches Geheimniß er besitze, solche Meisterwerke wie die mehrmalige Ueberschreibung des Magarafalles ausführen zu können, sagte er: „Das ist ganz einfach. Mein Hauptgesetz der Balance ist nicht die Ruhe, es ist die Aussicht. Ich blicke nie nach unten, nie nach oben, nie nach der Seite. Mein Blick ist auf einen Punkt des jenseitigen Ufers gerichtet, den ich nie aus den Augen lasse. Und dieses Geheiß ist sicherer, als das der Ruhe. Ich habe mehr als die Kühnheit, ich habe die Sicherheit.“

Cöslin, d. 22. Juli. Gestern Mittag entstand in der zwei Meilen von hier entlegenen Nebliner Forst, Heren Naumann gehörig, ein Waldbrand, dessen man bis heute noch nicht Herr geworden. Verbrannt werden bis dahin ca. 5—600 Morgen feinst; desgleichen brannte das Dorfmoor daselbst mit 600,000 Stück trockenem Forst. An ein Löschen ist bei der großen Hitze vorläufig nicht zu denken.

Bern, d. 22. Juli. Nach Berichten an die hiesige englische Gesandtschaft sind die am Matterhorn verunglückten drei Engländer und der Führer Michael Croz noch an dem gleichen Tage, an welchem Herr Whymper mit den beiden Führern, Laugwalder Vater und

Sohn, nach Zermatt zurückkehrten, also am 15. Juli, auf einem Schneefelde, zu zwei aneinander gebunden, aufgefunden worden. Da man die Leiden, welche arg verstimmt waren, nicht sofort nach Zermatt zurückschaffen konnte, wurden sie einstweilen in den Schnee vergraben. Am 16. Juli kehrten dann Hr. Whymper und noch vier andere Engländer, unter denen sich auch der Caplan der englischen Capelle in Genf, Reverend Mr. Downton, befand, nebst einer Anzahl Führer zurück, um die Leichen nach Zermatt zu transportieren. Herr E. Whymper hätte schon vor zwei Jahren, bei dem Besuche einer Befestigung des Matterhorns, bald sein Leben eingebüßt. Man sagt, dieser erste verunglückte Versuch habe ihn erst recht dazu bestimmt, das gefährliche Unternehmen durchzuführen. Jetzt mögen andere Gefühle in ihm rege geworden sein. Wie Laugwalder, Vater und Sohn, erzählen, hat Hr. Whymper während der ganzen Nacht nach der Katastrophe, welche die Ueberlebenden, an einen Felsen angelehnt, zubrachten, kein Wort gesprochen.

London, d. 21. Juli. Fräulein Adèle Kinkel, eine Tochter des Dichters, wird, wie man vernimmt, demnächst eine Kunstreise nach Deutschland antreten. Die große musikalische Begabung ihrer Mutter hat sich auch auf sie vererbt, und bei ihrem jetzt erfolgten Ausscheiden aus der hiesigen musikalischen Akademie hat sie den ersten Preis für Composition, die silberne Medaille davongertragen, deren nur zwei in jedem Jahre vergeben werden.

Der pariser „Moniteur“ meldet aus Valparaiso, d. 2. Juni: „Die Regierung von Chile unterwirft den Plan eines Telegraphen, der das ganze amerikanische Festland von einem Pole nach dem andern durchschneiden soll, gegenwärtig einer sehr genauen Prüfung. Derselbe würde durch die Behringstraße und das asiatische Ausland mit dem europäischen Telegraphennetz in Verbindung gesetzt, und man hofft auf diese Weise die Schwierigkeiten, welche die Legung eines transatlantischen Drahtes mit sich bringt, vermeiden zu können. Der Plan ist nach der Korrespondenz des „Moniteur“ in den Vereinigten Staaten entstanden, und es hat die Gesellschaft, die sich zu dessen Ausführung gebildet hat, einen besonderen Agenten nach Santiago zur näheren Verständigung mit der Regierung von Chile geschickt.“

In der Nähe von Orient macht man jetzt am Bord des „Columbus“ interessante Versuche mit dem elektrischen Lichte. Mit Hilfe eines submarinischen Reflektors erleuchtet man das Wasser in einer großen Tiefe und vom Bord des Schiffes sieht man die Fische, welche durch die Strahlen des Lichtes aus der Ferne herbeigelockt werden, wie in einem Aquarium herumschwimmen. Ein mit einem großen Glasfenster versehenes Observatorium, das genug Luft für einen Taucher enthält, um eine ganze Stunde darin zu verbleiben, wurde 75 Meter tief hinabgelassen. Vermittelt dieses Apparates wird man submarinische Arbeiter besuchen, den Korallenfang leiten und in der See versunkene Sachen aufsuchen können. Die Versuche, die vor einer militärischen Kommission und dem Erfinder, dem Civil-Ingenieur Bazin in Angers, vorgenommen wurden, haben befriedigende Resultate ergeben.

Aus der Provinz Sachsen.

Halberstadt, den 24. Juli. (H. Z.) In verwichener Nacht fand in der Dörge'schen Schankbude auf dem Freischießplatze in Klein-Duenstedt eine Schlägerei zwischen Civilisten und Kürassieren des hier garnisonirenden 7. Kürassier-Regiments statt, in welcher der Schneider Schmidt von hier so erheblich verwundet wurde, daß er per Wagen in seine Wohnung geschafft werden mußte. Die Kürassiere haben dann noch auf dem Heimwege ein Zusammenreffen mit vier hiesigen Feldhütern, welche zum Schutz der Furen an den Kl.-Duenstedter Weg beordert waren, sich aber während obiger Schlägerei ebenfalls im Dörge'schen Schankzelle aufgehalten hatten, gehabt, bei welchem es wiederum zur Schlägerei kam, die damit endete, daß der Feldhüter Kühne todt am Platze blieb.

Halberstadt, d. 25. Juli. Das hiesige königliche Appellationsgericht hat in den Stellvertretungskosten-Prozessen der Abgeordneten Immermann, Köhler, Parisius und Voigtel, trotz der bekannten Entscheidungen des königlichen Obergerichts zu Berlin, in seiner Sitzung vom 19. d. M. das den Fiscus verurtheilende Erkenntniß des königlichen Stadt- und Kreisgerichts zu Magdeburg vom 27. October 1864 bestätigt. (M. Pr.)

Eisleben, d. 24. Juli. Vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr brach in der Behaubung des Deconomen Rede Feuer aus, welches sich mit einer solchen Schnelligkeit verbreitete, daß in der Zeit von einer halben Stunde sieben Gebäude in Flammen standen. Wären die Löschapparate unserer Stadt nicht in so gutem Zustande und überhaupt die ganze Leitung eine so geregelte gewesen, so hätte sich das Feuer leicht über das ganze Stadtviertel verbreiten können. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

Sommertheater.

Am nächsten Freitage wird bei günstiger Witterung in der Weintraube wiederum eines jener brillanten Gartenfeste — Concert, Theater, Illumination u. s. w. — stattfinden, wie sie schon seit einer Reihe von Jahren zur großen Befriedigung des Publikums von den betreffenden Theaterunternehmern arrangirt worden sind. Wir machen auf dieses Sommervergügen besonders aufmerksam und wünschen demselben einen recht zahlreichen Besuch, weil das Theater in der Weintraube sich in diesem Jahre bisher nicht des Zuspruchs erfreute, wie sonst, und die Mitglieder desselben Opfer genug zu bringen und Schwierigkeiten aller Art zu überwinden gehabt. Wie man uns versichert hat, wird man nach allen Seiten hin Alles aufbieten, dem Publikum Ueberschuldung und Vergnügen zu bereiten.

Geſetz-Sammlung.

Das am 24. Juli ausgegebene 31. Stück der Geſetz-Sammlung enthält unter Nr. 6126. das Geſetz, betreffend die Ueberſendung von Geld und geldwerthen Papieren aus den Depoſitorien an die Empfänger durch die Poſt. Vom 8. Juli 1865; unter

Nr. 6127. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligatien des Königsberger Landkreiſes im Betrage von 100,000 Thalern. Vom 31. Mai 1865; unter

Nr. 6128. das Privilegium wegen Ausfertigung einer zweiten Serie auf den Inhaber lautender Kreis-Obligatien des Greifswalder Kreiſes im Betrage von 18,000 Thalern. Vom 31. Mai 1865; unter

Nr. 6129. den Allerhöchſten Erlaß vom 14. Juni 1865, betreffend die Verleihung der ſiſtlichen Vorrechte zum Bau und zur Unterhaltung einer Chausſee von der Stadt - Rühner Provinzialſtraße in Gemmern, im Kreiſe Lippſtadt, Regierungsbezirk Arnſberg, nach der Almetſtraße, im Kreiſe Büren, Regierungsbezirk Minden, an die Gemeinde Gemmern; unter

Nr. 6130. das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Obligatien der Stadt Burg, Regierungsbezirk Magdeburg, zum Betrage von 90,000 Thalern. Vom 20. Juni 1865, und unter

Nr. 6131. den Allerhöchſten Erlaß vom 20. Juni 1865, betreffend die Genehmigung zur Verſtellung einer Eiſenbahn von der Grube Meinerſchagen-Neiſberg bis zum Bahnhofe der Dürna-Kuſtrichener Eiſenbahn bei Wechernich.

Fremdenliſte.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. Juli.

Kronprinz. Frau Baronin v. Volzenſtern m. Jungfer a. Magdeburg. Hr. Rent. v. Schönfelder m. Kam. a. Köln. Die Frn. Kauff. Mai a. Regensburg, Hausbeſitzer a. Hamburg, Wittwe a. Karlsruhe, Deſer a. Grimmitſchan, Stahlſchmied a. Bremen. Fr. Stud. oec. Baron v. Köhne a. Halle.
Stadt Zürich. Die Frn. Kauff. Winter a. Braunſchweig, Köfer a. Magdeburg, Reimers a. Hamburg, Brederus a. Friedriehshütte, Krumbhaar a. Bernigerode,

Leidfeld a. Leipzig. Fr. Prof. Dr. Breitung a. Breslau. Fr. Rittergutsbeſ. v. Anſelb a. Greifenbach. Fr. Ingen. Gahlmann a. Magdeburg. Fr. Fabrik. Heſelmanns o. Erfurt. Fr. Bauereifel. Sagemann a. Eſleben.
Goldner Ring. Fr. Mühlentel. Bennie m. Frau a. Könnern. Fr. Gutsbeſ. Kühnwind m. Tochter a. Noſleben. Fr. Cand. theol. Schmidt a. Berlin. Fr. Rath Dittmar a. Brühl. Fr. Rent. Geſker a. Dresden. Die Frn. Kauff. Trautwein a. Bremen, Schweidner a. Erfurt, Weber a. Elberfeld, Stange a. Schweinfurt, Müller a. Bernigerode.
Goldner Löwe. Die Frn. Kauff. Quinhardt u. Cabannig a. Magdeburg, Steinmeier a. Berlin, Berthold a. Altenburg, Siebo a. Schönebeck, Haad m. Tochter a. Duedlinburg. Fr. Partit. Köhler a. Thorn.
Stadt Hamburg. Fr. Kreisger. Rath Schmidt m. Frau a. Lettein. Fr. Ger. Meſſer v. Horn a. Naumburg. Fr. prakt. Arzt Dr. Jilmer a. Gleiwitz. Fr. Bank-Insp. Gohmeyer a. Gotha. Fr. Conſul Wolf a. Hannover. Frau Müller m. Schweiter a. Breslau. Die Frn. Kauff. Dypenſtein u. Magnus a. Berlin, Geſler a. Magdeburg, Deſer a. Schwega.
Meiſte's Hôtel. Fr. Oberſt v. Brös m. Kam. a. Batavia. Fr. Prof. Bergmann a. Brandenburg a. S. Fr. Kreisrichter Niebergeläſ u. Fr. Calculator Rau a. Frankentien. Fr. Gutsbeſ. Kraußmann m. Gem. a. Marienfelde. Die Frn. Kauff. Weißenfeld a. Nürnberg, Landmann a. Bamberg, Günther a. Anriß, Wäſt a. Leipzig, Strömer a. Wittenberg. Fr. Bahn a. Remel. Fr. Wöme a. Hamburg. Fr. Großjohann a. Königsberg.

Meteorologiſche Beobachtungen.

25. Juli.	Morgens 6 Uhr	Nachmitt. 2 Uhr	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	336,19 Bar. L.	335,09 Bar. L.	336,12 Bar. L.	336,00 Bar. L.
Dunſtdruck . .	5,00 Bar. L.	5,60 Bar. L.	6,69 Bar. L.	5,76 Bar. L.
Rel. Feuchtigkei	69 pCt.	43 pCt.	74 pCt.	62 pCt.
Luftwärme . .	15,3 Gr. Rm.	23,2 Gr. Rm.	18,2 Gr. Rm.	19,2 Gr. Rm.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf eines Elbthahns.

Der zur Konkurs Maſſe der Wittve **Pape, Johanne Chriſtiane geb. Proeſch** hierſelbſt gehörige, noch auf den Namen ihres Erb-laſſers **Friedrich Pape** geſchriebene Elbthahn VII. 314. nebt Zubehör, tarirt 1204 *Rh.* 20 *Sgt.* 6 *3.*, ſoll

den 7. September d. J. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Doffe** in nothwendiger Subſtanzation verkauft werden. Rare und Schiffsapapiere liegen im Zimmer Nr. 28 zur Einſicht bereit, den Elbthahn ſelbſt wird der Hafenmeiſter **Koch** im hieſigen Hafen nachweiſen.

Gläubiger, welche wegen einer aus den Schiffs-papieren nicht erſichtlich Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung ſuchen, haben ſich mit ihrem Anſpruche bei dem Gericht zu melden.

Die unbekanntnen Real-Patendenten werden zu obigem Termine bei Vermeidung der Prä-cluſion vorgeladen.

Halle a/S., den 12. Juli 1865.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung!

Bei der hieſigen höheren Töchterschule, zur Zeit fünf Klaſſen umfaſſend, iſt, nachdem das Königl. Provinzial-Schulcollegium die Wſung der Anſalt von ihrer bisherigen Verbindung mit dem hieſigen Progymnaſium genehmigt hat, die Stelle des Rectors und erſten wiſſenſchaftlichen Lehrers mit einem Gehalt von 700 *Rh.* pro anno möglichſt bald und zwar mit einem pro facultate docendi oder wenigſtens pro rectoratu geprüften Lehrer oder Schulamts-Candidaten zu beſetzen. Bewerbungen um die Stelle ſind binnen 14 Tagen portofrei auf dem vorgeschriebenen Stempelapapiere unter Beiſügung der Zeugniſſe über die erlangte Unerrichts-Befähigung und über die bisherige Amtsführung, bei uns einzureichen. Befonderer Werth wird auf die Befähigung zum Unterricht in der Englischen und Franzöſiſchen Sprache gelegt.

Demmin, den 18. Juli 1865.

Der Magiſtrat.

Auction.

Montag den 31. Juli Nachmittags 4 Uhr verſteigere ich Hansack Nr. 4 eine große eiſerne **Oſtdarre** mit 24 St. ſtarken **Drabthornden**, 1 6 Cmr. ſchweres **eiſ. Schwungrad** mit Welle u. Schrauben, 1 über 1 Ctr. ſchweres Schwungrad, div. eiſ. Thüren, Dienſtplatten, Maſchinentheile u. a. altes Eiſen, auch 6 St. gut erhaltene **Marktſtiſen**.

Hoppe.

Kreis-Auct.-Commiſſar u. gerichtl. Taxator.

Ein Gut im Werthe von 80—100,000 *Rh.* ſucht zu kaufen **F. Schiller** in Erfurt.

Eine g. Amme weiß nach **Fr. Binneweiß.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Handelsſtandes, daß wir, in Folge des anhaltenden kleinen Waſſerſtandes der Elbe Veranlaſſung nehmen müſſen, vom 26. d. M. ab unſere Frachten ſowohl zu Berg als zu Thal bis auf Weiteres um **fernere 25 %** zu erhöhen. **Hamburg, d. 22. Juli 1865.**

Die Direction

der Norddeuſchen Fluß-Dampſſchiffahrts-Geſellſchaft.

Bekanntmachung.

Zum 31. Juli er. Nachmittags 4 Uhr ſollen auf den Grubenäckern der Zede „Gute Hoffnung“ bei Schwittersdorf 42 Morgen Luzerne-Klee auf dem Stiele in mehreren Parzellen meiſtbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kaufluſtige eingeladen werden. Schwittersdorf, den 24. Juli 1865.

Die Gruben-Verwaltung.

Anzeige.

Ein neuer Gaſthof mit ſchönem Tanzſaal iſt ſofort zu verkaufen. Forderung 5800 *Rh.* Zwei Bäckereien, wovon die eine mit 5000 *Rh.* und die andere mit 1700 *Rh.* bei der Hälfte Anzahlung zu verkaufen ſind.

Näheres hierüber ertheilt **Friedrich Reiznide** in Alſleben a. d. S.

Meine Weizen-Stärkenfabrik, im Betriebs-Umfrage von 300 Wiſpel Weizen pro anno, mit Waſſerkraft betrieben, bin ich willens mit einer Anzahlung von 6000—6500 *Rh.* ſofort zu verkaufen. Feſte Hypotheken werden garantirt. Mein Verfahren bei der Fabrikation von Stärke, reſpective der Strahlenſtärke, wird mitgetheilt. Auch wird ein Theilnehmer, der ein Capital von 6—7000 *Rh.* einlegen kann, angenommen. Directe Anfragen werden prompt beantwortet.

Malzmühle zu Grünhoff bei Stettin.

G. Lemcke.

Durch den Tod des bisherigen Inhabers iſt die Bürgermeiſter-Stelle der Stadt Straßfurt erledigt. Mit derſelben iſt ein jährliches Einkommen von Acht Hundert Thalern verbunden. Qualifizierte Bewerber wollen ſich bis zum 2. September d. J. melden bei dem unterzeichneten Vorſitzen der Stadtverordneten-Verſammlung.

Ph. Bennecke.

Anzeige!

Eine wenig gebrauchte **Locomobile** von vier Pferdekrafft iſt ſofort preiswerth zu verkaufen.

Näheres auf Franco-Anfragen unter **S. C. 66. poste rest. Jeſſnitz i/A.**

Gegen genügende Sicherheit und bei **pünktlicher** Zinſenabſahlung ſind auf Ackerhypothek zu Anfang October d. J. 3000 *Rh.* auszuleihen durch den Rechts-Anwalt und Notar **Dr. Guño** in Querfurt.

Mein in der kleinen Burgſtraße gelegenes Haus mit Niederlagräumen beabſichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. **Carl Rolle** in Weißenfels.

Ein Agent in Nordhauſen, dem gute Empfehlungen zur Seite ſtehen, wünſcht ein leiſtungsfähiges Haus in **Spirit und Nothſpiritus** zu vertreten. Gef. Offerten unter **A. Z. 6.** beſorgt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein Landwirthſchafterin, 30 Jahr alt, in Molkerei, feineren Küche u. Bäckereien tüchtig, mit ſehr gut. Atteſten ſucht Stelle durch **Fr. Binneweiß,** Barfüßerſtr. 16.

Eine jüngere Landwirthſchafterin, 3 J. auf einem Gut, mit f. g. U., f. mit beſcheidenen Anſpr. 1. Aug. Stelle durch **Fr. Binneweiß.**

Einen **Verkehr,** möglichſt zum ſofortigen Antritt ſuchen

Schwencke & la Barre, gr. Ulrichſtr. Nr. 17.

Kellner-Gefuch.

Zwei gewandte junge Kellner im Alter von 16 bis 18 Jahren werden ſofort oder 1. Auguſt gegen guten Lohn geſucht. Näheres bei **Nemmert,** große Wallſtr. 32 in Halle.

Sogleich oder zum 1. Auguſt findet ein Kellnerburſche Stellung in Freybergs Garten.

Ein Kellnerburſche wird ſofort geſucht im Gaſthof „Zum rothen Roß.“

Eine Gouvernante

ſucht eine Stelle. Adreſſen werden erbeten unter S. S. poste restante Halle.

Für ein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geſchäft wird zum 15. Sept. ein junger Mann, coulanter Verkäufer, zu engagiren geſucht. Adreſſen: W. # 24. Coethen poste rest. franco.

Ein tüchtiger unüberheiratheter Brennmeiſter, der von Kartoffeln, Melaffe und Korn die höchſten % erzielt, ſucht ſofort Stellung. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein anſtändiges Mädchen, welches die Landwirthſchaft erlernt hat, wünſcht unter beſcheidenen Anſprüchen eine Stelle auf einem Landgut, die beſten Zeugniſſe ſehen zur Seite. Näheres bei **Frn. Sparr,** Trödel Nr. 14. Halle, den 26. Juli 1865.

Gefuch.

Ein gewandter, zuverlässiger, mit guten Zeugniſſen verſehener Braumeiſter ſucht anderweitige Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter Adreſſe C. O. B. # 75 bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Bei Erfurt iſt d. Areal z. Auen. e. ſt. Waſſerkräft zu verk. **F. Schiller** in Erfurt.

Beachtenswerth!

Dr. Hufnagels Samariter-Likör, ein vielbewährtes Getränk gegen **Magenkrampf, Magendrücken und schlechte Verdauung, Husten und Kopfschmerz, Hämorrhoidalbeschwerden, Bandwurm etc.** ist in Flaschen à 7 $\frac{1}{2}$ und 12 $\frac{1}{2}$ *Sgr.* bei dem Unterzeichneten zu haben. Atteste von Genesenen ertheile ich gratis.

R. Mühlenbein, Schmeerstraße 25.

Ausgezeichnetes **Fleckenwasser** in Flaschen zu 2 $\frac{1}{2}$ und 6 *Sgr.* bei

Gummithran!

ist bei der großen Hitze das beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Schuhe, Stiefeln, Dreibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdeck u. d. m., vor dem Brechen zu schützen und geschmeidig zu erhalten. In Flaschen à 2 $\frac{1}{2}$ *Sgr.* u. 5 *Sgr.* empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.
In Merseburg bei Herrn **Carl Teichmann**.

Strohüte für Herren

sollen, um damit zu räumen, unter dem Fabrikationspreis ausverkauft werden in der

Strohüt-Fabrik von C. Raehmann,
Brüderstraße 4.

Schöne neue Cabinet-Uhren, sicher gehend, versendet gegen franco Einzahlung von 1 *Rfl.* mit 2jähr. Garantie-Schein **Adolf Osterloh**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, Nr. 413, obere Marktstraße.

NB. Die massenhaften Anerkennungschriften über diese Uhren, welche für Jedermann bei mir zur Einsicht bereit liegen, sind der beste Beweis für die Güte und Brauchbarkeit derselben.

Die fortwährenden Nachbestellungen von allen Seiten beweisen am Besten die Vortrefflichkeit der Uhren.

Neuestes Anerkennungs schreiben aus **Nienburg a. d. Weser** d. 23. Juli 1865.
Herrn Adolf Osterloh, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, Obere Marktstraße Nr. 413.

Die am 23. vor. Monats bei Ihnen bestellte Cabinet-Uhr à 1 *Rfl.* habe ich erhalten. Hierdurch bestelle ich 3 Stück dito, und lege Betrag dafür in 3 *Rfl.* Papiergeld an, erlöche u. f. w.

Bothe, Bauconducteur.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlg.** und **Eisleben** bei **Geo. Reichardt** ist zu haben:

Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnüthig gemacht werden. Von **Peter Simon**. Aus dem Franz. Achte Aufl. Preis 20 *Sgr.*

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzvolle Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnüthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Photographie von A. FULDA.

Fraudenstraße Nr. 1, Eingang in der Landwehrstraße.

Indem ich heute ein photographisches Geschäft eröffne, empfehle ich mich den geehrten Bewohnern meiner Vaterstadt und der Umgegend — besonders auch Allen, die aus früherer Zeit meiner Wirksamkeit als Portrait-Maler sich wohlwollend erinnern, — zu geneigter Berücksichtigung.

Halle, den 27. Juli 1865.

Portr.-Maler und Photograph.

Sommer-Hemden, bunte, in den neuesten Dessins, hält billigt empfohlen

C. Seyfarth.

Das Neueste in Cravatten, Schlipfen und besten Engl. Hofenträgern bei

C. Seyfarth.

Brönners Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 *Sgr.* und 2 $\frac{1}{2}$ *Sgr.* und in Weinsflaschen à *Rfl.* 1. — ächt bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

Beachtenswerth!

Ich besitze ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Beträffen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Kirschsaft frisch von der Presse bei **F. W. Rüprecht**.



Ein Reitpferd, 7jährig, schwarzbraune Stute, militairformig, steht zu verkaufen Böllberger Straße 2.

Stoppelnrübsamen offerirt **Albert Püschel** in Gröbzig.

Dr. Werner wurde 141 Jahre

und seine Nachkommen sämmtlich über 100 Jahre alt. Auch jeder andere Mensch kann durch

„Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke“, zu gleichem Alter gelangen, wenn er den richtigen Gebrauch der unübertrefflichen **schwedischen Lebensessenz** in gewissen Tagen und bei allen Krankheiten kennen lernt. Man bekommt dieses Buch in allen Buchhandlungen für 6 *Sgr.* und seitdem ist es allen Menschen möglich, sich in jeder Krankheit zu heilen und eben so alt zu werden wie der Hausbesitzer **Wieg** in Litzau, welcher vor Kurzem — 132 Jahre alt — starb.

Feinste Himbeerlimonaden: Offen, à Quart 16 *Sgr.* bei **Ferd. Wiedero**.

Bildauer-Schneid- und Buchdruckerei in Halle.

Cemente, „Stern“ u. „Pommerschen“, frisch aus den Kaminen bei **Mann & Söhne**.

Frischer Kalk

Freitag den 28. Juli in der Ziegelei bei **Grötsch**.

Sieben traf ein:
Preussischer Nationalkalender für 1866.
Preis 12 $\frac{1}{2}$ *Sgr.*
Schroedel & Simon in Halle.

Gut gehaltene gestempelte 1864r Post-Heringe, so wie neue ungestempelte Post-Heringe in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Tonnen empfiehlt billigt **Sermann Pröpper**, Leipzigerstr. Nr. 6.

Isländer Matjes-Heringe bei **Sermann Pröpper**.

Franz. Traubenessig, den besten zum Einmachen, à Quart 2 $\frac{1}{2}$ *Sgr.* empfiehlt **J. Grunberg**, gr. Ulrichstr. Nr. 39.

Gute reife Sauerkirschen, ohne Stiele, kauft **Halle. Otto Thieme**.

Kirschsaft zum Einkochen, täglich frisch von der Presse, bei **Otto Thieme**.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf in **Dalena Nr. 23**.

Eine meublirte Stube nebst Kammer, sofort beziehbar, ist zu vermieten **Marktplatz Nr. 11**.

Ein Comptoir nebst trockener Niederlage wird sofort in der Nähe des Marktes für ein **Engros-Geschäft** zu mieten gesucht. Adressen beliebe man unter **A. 100**, gefälligst bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Ztg. niederzulegen.

Aufforderung.
Ich ersuche den **H. Klinge** aus **Spambek**, mir sofort seinen Aufenthalt anzuzeigen, da ich ihm in seinem Interesse Mittheilung zu machen habe. **C. A. Hofmann**.

Hallescher Gesang-Verein.

Mittwoch Abends 8 Uhr Probe im „Fürstenthal“
Donnerstag den 27. Juli
Abends 8 Uhr
Soiree im neuen Salon zu **Diemitz. C. Apel**.

Von einem armen Kutscher ist auf der Straße von **Schaffedt** nach **Lauchstedt** ein Packer, enthaltend 2 Stück seidnes Band und 2 Duzend schwarze Chemisets verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Herrn Robert Cohn** in Halle.

Berichtigung. In der Entbindungs-Anzeige in Nr. 172 ist die Unterschrift statt **Teuschel**, **Peuschel** zu lesen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag nahm Gott unsere liebe kleine **Selena** wieder zu sich. Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an.
W. Weilmann und Frau.
Höhnstedt, den 26. Juli 1865.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 173.

Halle, Donnerstag den 27. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

[Abgeordnetensfest in Köln.] Ueber die Vorgänge am 22. Juli berichtet ein Correspondent der „Oberf. Zeitung“ noch Folgendes: „Es sollte in dem zoologischen Garten hauptsächlich das Diner eingenommen werden, welches für das Gürzenich-Essen bereitet und vom Gürzenich in Möbelwagen nach dem zoologischen Garten gebracht war. Hr. Bodinus, der Director dieses Gartens, hatte den Besuch dieses Locals gegen Zahlung des betreffenden Eintrittsgeldes von 10 Sgr. gestattet und ebenfalls erlaubt, daß die vom Gürzenich gebrachten Speisen daselbst verzehrt würden. Die Zusammenkunft im zoologischen Garten war den Festtheilnehmern angezeigt, es versammelte sich leicht begrifflich die Zahl dieser und eine Zahl anderer Personen in diesem Locale, welches nicht mehr zum Kölner Gebiete, sondern zur Bürgermeisterei Longerich gehört. Selbstverständlich war der Bürgermeister dieser Gemeinde, Herr Eich, von dem Erscheinen der Festgäste unterrichtet und er war es denn auch, welcher sich der Versammlung als Bürgermeister der Longericher Gemeinde vorstellte. Dem Hrn. Bürgermeister, der dieses Zusammensein nicht gehindert, wurde ein Hoch gebracht, dem Hoch folgte von einem anderen Festtheilnehmer — und nicht von einem Abgeordneten — ein Hoch auf die Majorität des Abgeordnetenhauses, dem dann ein Hoch auf die Verfassung folgte. Bald hierauf erklärte der Herr Bürgermeister von Longerich die Versammlung für aufgelöst; ein im Locale anwesender Genstarm beillte sich, und wohl nur auf Befehl der vorgesetzten Behörde, Militär zu requiriren. Links vom zoologischen Garten war eine große Abtheilung vom 33. Regiment (Domern), rechts am Garten Kürassiere aufgestellt; es erfolgte gegen 4½ Uhr der Einmarsch der 7. Compagnie, geführt vom Major Marshall v. Bieberstein, welcher diese Abtheilung dem Restaurations-Gebäude gegenüber aufstellen ließ. Ein Zug dieser Abtheilung schwenkte nach dem angebauten Zelte ab, ein fernerer Zug begab sich ins Restaurations Gebäude, die letzte Abtheilung blieb Gewehr am Fuß und in der zuerst eingenommenen Stellung stehen. Es mußte nach dem Einmarsch die Aufforderung zum Auseinandergehen wohl nicht ergehen sein, weil die Verammelten im Räume blieben und der Aufforderung des Gartendirectors, welcher um Ruhe bat, folgten. Dagegen Ruhe, d. h. so viel Ruhe, als man von Tausenden erwarten konnte, eingetreten war, marschirten gegen 5½ Uhr zwei weitere Compagnien in den Garten, welche sich vertheilten und an verschiedenen Punkten aufstellten, und die vor dem Garteneingang eine Compagnie sowie eine Schwadron Kürassiere zurückließen. Gleich nach dem Einzug der zuletzt angekommenen Compagnien muß die Aufforderung zum Verlassen des Gartens erfolgt sein; die Versammlung trennte sich, doch nicht Alle leisteten Folge, denn leider blieb ein Bewacher des Bergischen Landes an sei em Plage, und wurde in Folge seines Bleibens trotz ergangener Aufforderung verhaftet und unter starker Bedeckung von 40 bis 50 Kürassieren zu Pferde zur Stadt auf das Polizeipräsidium geführt. Zahlreiche Donationen wurden, wie wir hören, dem Verhafteten zu Theil, die Bevölkerung brachte ihm Hochs, die Männer entblößten ihre Häupter, als der Mann aus den Bergen an ihnen vorbeigeführt wurde. Der Director des Gartens hat Protest gegen den Einmarsch der Truppen und gegen die Ausweisung eingelegt.“ — In einer anderen Mittheilung desselben Correspondenten heißt es: „Du dem heute überfandten Berichte über die Auflösung der Festversammlung im zoologischen Garten habe ich noch einige Einzelheiten hinzuzufügen. Zuerst theilte ich noch mit, daß ein Abgeordneter den die Versammlung auflösenden Herrn Bürgermeister Eich aus Longerich (welcher von ihm gekannt war) fragte: „mit welchem Rechte lösen Sie die Versammlung auf?“ Es bedurfte nur dieser Frage, der Bürgermeister beauftragte den neben ihm stehenden Polizeibeamten, den Fragenden zu verhaften, worauf sich dann der Verhaftete mit der Bemerkung, noch Bedenken, um das zinsige Local zu räumen. Nach dem Wachen die Gäste, die fast lediglich aus Einheimischen bestanden, zurück; an Widerstand dachte Niemand. Doch waren einige von den nassauischen, im Ganzen sonst recht manierlichen Soldaten jetzt Tischchen und Stühle um und begannen mit dem Gewehr auf die Abziehenden zu stoßen und zu schlagen. Arden sind, so lange das Militär da war, nicht gehalten worden; es ist auch nicht gelungen worden, das Einzige, das wir als denkbaren Gegenstand eines Konfl. Eis zwischen den Gästen und den Organen der nassauischen Souveränität haben ermitteln können, soll darin bestanden haben, daß Jemand noch einige von den gedruckten Festliedern vertheilt hat. Ein Herr aus Mainz, welcher gegen das brutale Vorgehen der Soldaten protestirte, bekam zwei Verwundungen an der Stirn. Im Garten waren 4 Fremde an einem Tische sitzen geblieben, der Herr Abgeordnete Schmidt aus Elberfeld, dessen Sohn, ferner Herr Kötzgen aus Langenberg und ein Neffe desselben gleichen Namens aus London. Diese wurden nun von einigen Soldaten mit den Kolben von den Stühlen gestoßen; außerdem gab Einer dem jüngeren Herrn Schmidt einen solchen Schlag mit dem Gewehr, daß diesem das Blut sofort über das Gesicht lief. Nun schritten aber die Offiziere gegen diese Soldaten ein und hinderten weitere Rohheiten. Drei Fremde, welche auf Befehl des Herrn von Hausen ins Gefängniß gebracht waren, wurden gegen acht Uhr gegen Kaution wieder freigelassen, und nun fuhr die Compagnie Soldaten nach Wiesbaden zurück.“ — Dem Abgeordnetensfest hat auch Herr Frick Reuter aus Mecklenburg beigewohnt.

Die „Kö. Ztg.“ schreibt: Die aus Karlsbad herbeiliegenden Nachrichten lassen darüber keinen Zweifel, daß das Fest, selbst wenn auch

für den Wahl-Bürgermeister: „nd frei!“ Ein gegenüber auf- an und äußerte hun hab!“ — sich nach Ein- das Publikum illen, gab der eben-hatte der ann der aufge- und jedes ologischen Gar- assen, er wurde us“ mit Gur-

hein. Ztg.“ fol- gewesen, wenn gegen das Ab- te Vormittag g zugegangen, eten verführen emeln, sie nö- gemäÙ ist auf kommen seien, ng des durch t gewordenen gebracht wor- g mit einem ate nun zwar Material zum wechse! unter Fremden in abgerüstet wa-

